

Hand in Hand mit der Orgel

Seit 40 Jahren spielt Annerös Hulliger in Bolligen Orgel im Gottesdienst - und hebt viele Schätze der Orgelmusik, so morgen im Konzert in Bern.

Markus Dütschler

Sie wurde im Jahr geboren, das Europa einen Jahrhundertwein bescherte. Doch wenn man Annerös Hulliger gegenüber sitzt, ist da keine Spur von ältlicher Gesetztheit oder Routine: vielmehr Tatendrang, Begeisterung, Neugierde und Experimentierlust. Hulliger ist kein ätherisches, elfenhaftes Wesen, sondern zielstrebig und temperamentvoll - eine Wirtstochter aus dem Emmental. Im Kreuz in Dürrenroth hörte sie abends im Bett, wie die Blasmusik im Dachgeschoss probte. Im Haushalt gab es einen Holzkasten mit Regalen voller Konfigläser. Es war eine ausgeweidete Hausorgel, wie sie im Emmental verbreitet waren. Jemand hatte die Pfeifen herausgenommen, um daraus ein Kinderspielzeug zu bauen, eine «Märmelibahn». Im Gasthof gab es auch drei Klaviere. Oft hiess es: «Annerösli, tue de Gescht no öppis schpile.» Die Tochter improvisierte, dass es tönte nach Bach, Clementi oder Schubert. Als Belohnung gab es Meringue oder einen Batzen. Die Mutter nahm die Tochter oft mit zu Konzerten, was ihre Faszination für Musik weckte.

Die Königin ist der Chef

Hulliger bereitet sich auf das Konzert vom Sonntag in der Dreifaltigkeitskirche vor. Sie wird auf der grossen Mathis-Orgel auf der Empore spielen, vor allem aber auch auf der neu erbauten, ein-

manualigen Chororgel in italienischer Bauweise. Im Gespräch in einem Raum der Pfarrei öffnet sich ein musikalisches Panoptikum, in dem die Orgelwelt einen besonderen Platz einnimmt. Die «Königin der Instrumente» hat ihre Eigenheiten. Flötistinnen, Posaunisten, Gitarristen haben stets ihr eigenes Instrument dabei. Organisten sind nur zu Gast auf dem Instrument, auf dem sie spielen. Jede Orgel hat ihren Charakter, trotz aller Klangschönheiten auch Einschränkungen und Mängel, die zu respektieren sind. «Schliesslich hat die Orgel mit ihrer Stimme das Sagen», so die Organistin. «Es ist meine Aufgabe, achtsam zu hören und zu reagieren, um von der Orgel an die Hand genommen zu werden - lustvolle Anpassung ohne Widerstand.» Kommt hinzu, dass manche Orgelbänke das Prädikat «ergonomisch getestet» weit verfehlen. Oder dann sind die Registerhebel so weit entfernt, dass die eher klein gewachsene Interpretin - etwa während eines Konzerts in St. Urban - aufstehen muss, um der Orgel eine andere Klangfarbe zu entlocken.

Schweizer Entdeckungsreisen

Bekannt ist Hulliger als Gastgeberin ihrer Kulturreisen Klang-Zeit-Raum in allen Orgellandschaften der Schweiz und als Wiederentdeckerin von Hausorgeln und historisch wertvollen Instrumenten. «Die Hulliger mit den kleinen Orgeln»: Diese Zuschreibung mag sie nicht, zumal eine gewisse Herablassung mitschwingt. «Manche Organisten wissen gar nicht, wie delikate das Spiel kleiner Orgeln sein kann, nur schon die kleineren Tasten erfordern sorgfältigste Handhabung.» Wahr ist, dass Hulliger in 25 Jahren Schätze der Orgelwelt geho-

ben und der Öffentlichkeit erschlossen hat. Eine lange Diskografie legt davon Zeugnis ab: Alt-Bernisches an Berner Hausorgeln, 3 mal 7 Hausorgeln verschiedenster Herkunft, Orgelkunst in Rheinau, Zurzach, dem Goms, in den Klosterkirchen Muri, Rheinau und Maria Stein. Oder die neue CD «Concerto alla maniera italiana», aufgenommen an fünf bedeutenden Bündnerorgeln. Diese enthält Werke, die Hulliger auch morgen in Bern spielen wird.

Orgel findet richtige Worte

Eine Heimatorgel hat Hulliger seit 40 Jahren: in der Kirche Bolligen. Die Organistin hat dort viele Predigten musikalisch umrahmt, festliche Töne zu Hochzeiten beigesteuert und Trauernde an Beerdigungen getröstet. Dienst nach Vorschrift ist nicht ihr Ding: «Ich gebe noch heute jedes Mal alles, denn es ist die Musik, die all das auszudrücken vermag, was nicht in Worte gefasst werden kann.» Hulliger weiss, dass Orgelmusik nicht jedermanns Sache ist. Es gebe einen Trend hin zu anderer Kirchenmusik, der Geschmack des Kirchenvolkes habe sich gewandelt. «Alles, bloss nicht Orgel», fänden einige - und so spielen auch in der Landeskirche nach dem Vorbild der Freikirchen immer häufiger Popbands. Nicht dass Hulliger etwas gegen Pop hätte oder gar gegen Jazz. Wenn es eine Organistin gibt, die keine Berührungsängste kennt und Tänze oder Popsongs auf der Orgel intonieren kann, dann sie. Doch qualitativ einwandfrei muss es schon sein.

Festliche Orgelmusik: Annerös Hulliger spielt in der Dreifaltigkeitskirche Bern, morgen Sonntag, 17.30 Uhr. Kollekte.



Morgen spielt sie auf dieser Orgel in der «Dreif»: Annerös Hulliger. Foto: Adrian Moser